

W i l d b a d e r T a g b l a t t

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Vertriebe monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto: Enzthalbote Wildbad & Co., Wildbad. — Postfachnummer 201 74. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober oder unter dem Raum im Bezirk Gebirgsort 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Belegzettel 50 Pf. — Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigen nimmt täglich 9 Uhr vormittags. — In Rufverträgen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg.

Druck, Verlag und Scherleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 56, Telefon 179. — Wohnung Bismarckstraße 68.

Nummer 214

Februar 179

Mittwoch den 12. September 1928

Februar 179

63. Jahrgang

Die Rede Briands

Scharfe Vorhalte an die deutsche Abordnung — Allgemeine Ueberraschung

In seiner gestrigen Rede in der Nachmittags-Sitzung der Völkerbundsversammlung führte Briand, nachdem er den Völkerbund als die „einzige Zuflucht der Völker gegen den Krieg“ gepriesen und das „blühende Vertrauen Frankreichs zum Völkerbund“ beschworen hatte, u. a. aus:

Zur Zeit als der Völkerbund gegründet wurde, wäre es nicht möglich gewesen, daß der Kanzler des Deutschen Reichs und der Minister des Äußern von Frankreich sich in derselben Versammlung befunden hätten. Man hat mir vorgeworfen, daß ich mit Worten leichter als mit Taten zur Hand sei. Ich will nicht sagen, daß Kanzler Müller sich auch in diesem Sinn geäußert hat, aber ich möchte antworten: War Locarno, war der „Pakt von Paris“ (Kellogg-Pakt) bloß Worte oder waren sie Taten? Beide sind erfreuliche Fortschritte auf dem Weg des Friedens (1). Wenn man aber sagt, sie seien eine Aufforderung, mit der Abrüstung zu beginnen, so frage ich: Welcher verantwortliche Staatsmann in Europa könnte es auf sich nehmen, nach den Szenen der Freundschaften, die sich um Locarno und den Pakt von Paris abgespielt haben, dafür einzutreten, daß die Heere abgeschafft würden? Die sentimentale Stimmung und die Wirklichkeiten sind zwei verschiedene Dinge. Sentimentalität und Theatralik, was sie bedeuten, das hat wieder jenes Land gezeigt, das sich als der glänzendste Vorkämpfer der Abrüstung und als eines der ersten dazu aufgeworfen hat, den Pakt von Paris zu unterzeichnen, ohne, wie wir alle wissen, selbst an diese Geste zu glauben (Ruhland). Wenn bloß auf der Grundlage von Stimmungen und Freundschaftsverträgen abgerüstet werden sollte, dann würden wir bald ein schreckliches Erwachen erleben. Der deutsche Reichskanzler hat uns gesagt: „Deutschland hat Taten aufzuweisen. Wir haben am meisten für die Sicherheit getan. Wir erwarten, daß man das berücksichtigt. Warum rufen die andern nicht ab, nachdem Deutschland abgerüstet hat?“ Ich antworte: Wie lange ist es her, daß ihr abgerüstet habt? Zwei Jahre. Wenn die Sicherheit, die durch die deutsche Abrüstung erreicht worden ist, nicht früher gekommen ist, wessen Schuld ist es? Gewiß, Deutschland ist abgerüstet. Es ist aber nicht völlig abgerüstet. Es hat ein Heer von 100 000 Mann, ein ganz besonders geartetes Heer, muß man sagen, das sich zusammensetzt aus Offizieren und aus Unteroffizieren, die ausgezeichnet ihr Handwerk verstehen. Das Kriegsmaterial ist vermindert worden. Welcher Reichtum an Latkraft, Beharrlichkeit und Schaffensdrang ist in diesem deutschen Volk! Nehmen wir nun ein Beispiel: die Marine. Ich meine nicht die Kriegsmarine, sondern die Handelsmarine. Die Friedensverträge haben die deutsche Handelsflotte fast bis auf ein Nichts verkürzt. Heute, nach wenigen Jahren, gehört die deutsche Handelsflotte wieder zu den ersten der Welt. Kann man es jemand verübeln, wenn er nicht ganz davon überzeugt ist, daß diese wunderbare Begabung des deutschen Volks, aus eigener Kraft plötzlich wieder zur Höhe zu kommen, dann auf einmal verschwindet, wenn die Kriegswolken wieder am Horizont aufzutauchen sollten? Kann man es jemand verübeln, wenn er aus diesem Teil der Begabung des deutschen Volks Beunruhigung und Mißtrauen zieht?

Worte und Taten. Ich will von einer Tat sprechen, die noch jüngern Datums ist, und an der Großbritannien und Frankreich beteiligt sind. Die beiden hatten verschiedene Meinungen über Teilgebiete der Abrüstungsfrage. Sie haben sich, nachdem sie die Techniker ausgeschaltet haben, verständigt, nicht zu einem Abkommen, nicht zu einem Kompromiß, sondern zu einer Annäherung. Leider, wie es nun einmal in der Welt ist, war die erste Frage, die auftauchte, als man davon erfuhr: Gegen wen ist diese Annäherung gerichtet? Warum fragt man nicht, wem zu Nutzen ist diese Annäherung zustande gekommen? Ich versichere dem deutschen Reichskanzler: wir wollen nicht weniger ehrlich, daß abgerüstet wird, als er. Wir für unsern Teil sind gewohnt, Verträge peinlich zu beobachten (1), selbst dann, wenn sie unbequem sein sollten, und wir werden auch den Artikel 8 der Völkerbundscharta, der von der Verminderung und Begrenzung der Rüstungen, soweit es die Sicherheit der Staaten erlaubt, spricht, als ein feierliches Versprechen erfüllen. (Großer Beifall bei den Polen und Rumänen bei dieser unerhörten Anspielung auf den Einmarsch des deutschen Heeres in Belgien.) Wir Franzosen haben die Dauer der Dienstzeit um zwei Drittel verkürzt und in großem Umfang unsere Bestände an Soldaten und Heeresmaterial eingeschränkt. Aendern wir den Ton und die Richtung unserer Auseinandersetzung!

Ich komme zu der Frage der Minderheiten. Schon vor dem Krieg gab es 100 Millionen Minderheiten in Europa, Volksstämme, deren Schicksal nicht beneidenswert war. Heute gibt es nur noch 20 Millionen. Das ist ein Fortschritt. Heute gibt es für viele Minderheiten Schutzverträge. Das ist ein zweiter Fortschritt. Die Frage des Minderheitenschutzes rührt an ein schwieriges und peinliches Problem. Sie birgt die Gefahr in sich, daß die Autorität der Regierungen gefährdet, daß neue Auseinandersetzungen zwischen den Regie-

Tagespiegel

Der seit drei Jahren in Berlin amtierende afghanische Gesandte Achmed Ali Khan ist nach Kabul zurückberufen worden, da der König seines Rats bei den inneren Reformen bedarf.

Briand wird am Freitag zu einem Ministerrat in Paris kommen und am Sonntag wieder nach Genf abreisen, wo in nächster Woche der Handel über die Räumung fortgesetzt werden soll.

In Washington haben vor dem Schiedsrichter Parker die Verhandlungen über die Entschädigungen der von Amerika im Krieg „beschlagnahmten“ deutschen Patente begonnen.

nungen entstehen, in deren Hintergrund neue Kriege stehen. Aus der Minderheitenfrage darf kein neuer Krieg entstehen. Aber man darf die Minderheiten auch nicht zu einem Mittel auswärtiger Politik machen, zu einem Instrument, mit dem man gegen das Ansehen und den Ruf anderer Staaten Krieg führt. Kein Menschenrecht und kein nationales Recht kann in einem gegebenen Fall so weit reichen, daß es den Frieden aller bedroht. Hier liegt die Schranke. Ich empfehle Ihnen (an den deutschen Reichskanzler gewandt), die Gelegenheit, die Sie morgen haben werden, zu benutzen, mit uns im Abrüstungsausschuß der Versammlung zusammenzuarbeiten und mit an der Eröpfung zu helfen, ob es möglich ist, eine Abrüstungskonferenz zu beauftragen. Wir kommen weiter, wenn wir von unnützen und gefährlichen Auseinandersetzungen absehen und darauf bedacht sind, die Atmosphäre des Friedens nicht durch unvorsichtige Handlungen und Worte zu föhnen.

Briands wahres Gesicht

Genf, 11. Sept. Der amtliche Bericht über die Rede Briands übergeht gerade die schwersten Angriffe Briands gegen Deutschland. So rief er dem Reichskanzler Müller, der befanntlich der Sozialdemokratischen Partei angehört, zu, er (Müller) sei in Genf nicht in einer Versammlung unverantwortlicher Internationaler, sondern im Kreis verantwortlicher Abgeordneter der Regierungen und Völker. Frankreich denke gar nicht daran, sich die deutsche Auffassung von Abrüstung zu eigen zu machen (die „deutsche Auffassung“ entspricht nämlich dem Wortlaut des Versailles Vertrags, D. Schr.); es werde auf dem beschrittenen Weg weitergehen und seine Rüstungen nur insoweit begrenzen, als das Gefühl seiner Sicherheit erlaube. Mit Hohn fügte er hinzu, er lade die deutsche Abordnung ein, in der vorbereitenden Abrüstungskommission weiter zu arbeiten.

Am Abend nach seiner Rede empfing Briand die Zeitungsberichterstatter. Er erklärte, er habe nur auf das geantwortet, was vor ihm (von Müller) gesagt worden sei. Es sei eine Tatsache, daß die deutsche Entwerfung so lange gedauert habe. Es gebe an und für sich kein Volk, das so abgerüstet sei, daß es keinen Krieg führen könne. Deutschland habe jetzt noch ein Heer von Offizieren und Unteroffizieren, hinter der ein unermeßlicher Vorrat von kriegsgedienten Menschen stehe. Seine Fabriken könnten bedauerlicherweise auch wieder für Kriegszwecke umgestellt werden. Es sei unverständlich, warum seine Rede so große Aufregung hervorgerufen habe. Er bleibe dabei, daß Deutschland nicht vollständig abgerüstet sei. Das sogenannte „Potentiel de Guerre“ (die Fähigkeit, Krieg zu führen) Deutschlands sei eine unbestrittene Tatsache.

Der Eindruck in der Völkerbundsversammlung — Die deutsche Abordnung sassungstos

Briands Rede fand beim größeren Teil der Versammlung stürmischen Beifall und wurde lebhaft besprochen. Sie bedeutete, darüber war alles einig, eine Abfertigung und Ablanzung der deutschen Abordnung, wie sie heftiger in der Geschichte des Völkerbundes bisher nicht vorgekommen ist: eine mit kleinen, ja (wie an der Stelle, die von der Erfüllung von Verträgen handelt) mit böswilligen Mitteln arbeitende Verdächtigung Deutschlands, den Versuch, den Deutschen überhaupt das Recht auf Kritik abzuspüren, es ihnen als Verbrechen anzurechnen, wenn sie versuchen, für die Beschleunigung der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes zu wirken. Entweder Ihr haltet den Mund, oder ich weise Euch zurück“, das war der Grundgedanke der Rede, die — auch äußerlich an den Reichskanzler persönlich gerichtet — vom ersten bis zum letzten Wort eine Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Deutschland war, eine Antwort an die Parteien in Deutschland, die geglaubt haben, die innerpolitische Neuorientierung werde sich außenpolitisch auswirken, die an Deutschtum nichts zu wünschen übrig läßt. Vorzügliche Aussichten für die Weiterführung der Rheinlandverhandlungen!

Die Rede ist die schärfste und die kleinlichste, die Briand seit Locarno an die Adresse Deutschlands gehalten hat. Aber sie paßte zu dem ungewöhnlichen Maß von Nichtachtung, das Briand von der ersten Stunde an in Genf gegen den Reichskanzler Müller an den Tag legte. Ob er diese Rede auch gehalten hätte, wenn Stresemann im Saal gewesen wäre? Der erste Eindruck, den sie hinterlassen hat, ist einstimmige Ueberraschung. Selbst die Franzosen, die Briand manches Mal seiner Verständigungspolitik wegen mißtraut haben, sind verlegen und suchen nach Erklärungen. Die Polen sind beaufacht, im Kleinen Verband gibt man sich verlegen, die Italiener sind schadenfroh, die Engländer ansehend uninteressiert, die Neutralen sind betrübt und warnen vor vorläufigen heftigen Entgegnungen, bei den Deutschen aber sind alle, die noch an eine Räumung in hoffnungsvollem Sinn geglaubt haben, niedergeschlagen und sassungstos.

Begeisterung in Paris

Die Rede Briands hat die Pariser Presse geradezu begeistert. Der halbamtliche „Matin“ sagt, die Rede sei eine Zusammenfassung der öffentlichen Meinung von ganz Frankreich. Andere Blätter jubeln, Briand habe nun auch ganz die Sprache Poincarés gefunden. Es sei nun zu verstehen, warum Kriegsminister Painlevé selbst ins besetzte Gebiet reise, um den englisch-französischen Manövern dabei anzuwohnen.

Bestrebung in Berlin

Berlin, 11. September. Die Rede Briands hat in der Reichsregierung aufs peinlichste überrascht. Die gespannte Lage wird dadurch nur noch schwieriger, und die Aussicht auf eine Verständigung in der Abrüstungs- und Räumungsfrage ist auf den Gefrierpunkt gesunken. Am meisten betroffen zeigen sich die Blätter und Politiker, die den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund und den Locarnovertrag als den Anbruch einer neuen Zeit der Verständigung und des Friedens gepriesen hatten. Sie sehen sich schwer enttäuscht, da sie nun zugeben müssen, daß sie sich in dem für einen Friedensengel gehaltenen Briand schwer getäuscht haben. Man hört auch in diesen Kreisen bereits die Bestrebung äußern, Deutschland sei mit der Locarno-Politik in eine Falle gegangen und Frankreich denke nicht daran, im Locarnovertrag etwas anderes zu sehen als eine Antekitung Deutschlands, nachdem Frankreich durch sein jüngstes Abkommen mit England in militärischer Beziehung freie Hand bekommen habe.

Die Koffer packen!

Die Köln. Ztg. schreibt: Briands Rede war von Anfang bis zu Ende ein Pamphlet (niedrige Schmähung), das soll man offen aussprechen. Was kann Deutschland tun? Soll es die Ohrfeige einstecken und schweigen, oder gar, einem verbalteilten Schüler gleich, weinend erklären: ich will es nicht wiedertun? Briands Rede war niederstimmernder Hagelschlag in ein ernteverheißendes Kornfeld. Darüber möge er und möge Frankreich sich klar sein. Was die deutsche Abordnung tun wird, wissen wir nicht, aber gerade weil wir an die Panzerwagen in der Eifel denken, die den hohen Verbündeten Frankreich und England gehören, und daran, daß bei deutschen Manövern mit hölzernen Strappen von Panzerwagen geübt wird und der Fluch der Lächerlichkeit auf unsere Reichswehr fallen würde, wollte sie annehmen, daß sie dem französischen Heer gemachsen sei, wie Briand es ihr zugestand gerade — darum scheint es uns nur eine Lösung dieser verfahrenen politischen Lage zu geben: Koffer packen und wenigstens diese Genfer Tagung mit öffentlichem Protest gegen solche menschenunwürdige Behandlung verlassen!

Die Deutschnationalen zur Genfer Rede Briands

Berlin, 11. Sept. Wie die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mitteilt, hat sich die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei mit den amtlichen Stellen in Verbindung gesetzt, um festzustellen, welche für die deutsche Würde und für die deutschen Interessen unerlässlichen Folgerungen die deutsche Politik aus der Genfer Rede Briands zu ziehen gedenke.

7. Deutscher Bankiertag

Zür freie Wirtschaft

Köln, 11. Sept. Auf dem Bankiertag fand die Rede des Direktors Ferdinengens, des Vorsitzenden der Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen, besondere Beachtung. Er führte aus: Wenn es uns überhaupt gelingen sollte, von den drückenden Fesseln des Friedens- und Dawesvertrags uns wieder zu befreien, so ist es nur möglich unter der Wirtschaftsordnung, unter der wir vor dem Krieg groß geworden sind und die in allen andern Ländern mit Ausnahme des wirtschaftlich todkranken Rußlands herrschend ist: unter der individuellen Wirtschaftsordnung, die die Freiheit der Wirt-

chaft gewährleistet im Gegensatz zur sozialistischen Zwangswirtschaft. Die staatliche Zwangswirtschaft hatte einen Sinn während des langen schweren Krieges; ihre Fortsetzung im Frieden verstoßt gegen alle wirtschaftliche Erfahrung. Höchste Wirtschaftlichkeit und äußerste rationelle Auswertung aller Möglichkeiten kennt man nur in der individualistischen Ordnung. In unserer heutigen Lage sind wir aber doppelt darauf angewiesen, aus unserer Wirtschaft herauszuholen, was sich nur eben erreichen läßt. Alle verständigen Politiker sind darüber einig, daß wir uns inmitten einer kapitalistischen Welt dem Wagnis von Probieren nicht ausweichen dürfen, deren Erfolg zum mindesten zweifelhaft ist. Das sollte die Regierung der Großen Koalition in Berlin besonders beachten. Die Regierung sollte ihren Blick auf das Ganze richten, nicht auf einzelne Gruppen und Berufe. Nichts stößt mehr ab als Unruhe und Unsicherheit. Heute kommt es nicht mehr auf die Frage an: wer produziert und wer ist im Besitz der Produktionsmittel, sondern darauf, wie wir am besten, am billigsten und mit dem größten Erfolg produzieren. Die Arbeitnehmer werden dann auch ohne den Staat zu ihrem gerechten Lohn kommen. Der schlimmste Feind ist die von Reich wegen geübte Politik, die an Stelle der freien Vereinbarung den Zwang gesetzt hat, oft unter Außerachtlassung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Damit vergiftet sie die Atmosphäre und sät Mißtrauen zwischen Kapital und Arbeit.

Neueste Nachrichten

Abschluß von Staatsverträgen mit Persien

Berlin, 11. Sept. Durch Vermittlung des gegenwärtig in Berlin weilenden persischen Hofministers Timur Tash sind eine Reihe neuer Verträge zwischen Persien und anderen Mächten abgeschlossen worden, so auch mit Deutschland, durch welche die anderen Mächte ihre Kapitulationen (Fremdenvorrechte) haben fallen lassen. Den Ministern beschafften kurzzeit auch Privatverhandlungen mit Industrie- und wirtschaftlichen Instituten.

Mit dem Geseheswust soll ausgeräumt werden

Berlin, 11. Sept. Nach dem Krieg schossen bekanntlich die Reichsgesetze wie Pilze aus der Erde, der Reichstag ging oft einer Gesetzesfabrik. Die Gesetze waren oft nur Eintagsfliegen, eine große Zahl erwies sich als unbrauchbar oder wurde durch neue Gesetze unwirksam. Unter den nunmehr rund 8000 Reichsgesetzen soll nunmehr Auslese gehalten und die Spreu von dem etwaigen Weizen getrennt werden. Die Reichsregierung läßt zu diesem Behuf gegenwärtig das bestehende Rechtsrecht sichten und sammeln, um den Ballast auscheiden zu können.

Besprechung über die Räumung

Genf, 11. Sept. Nachdem Reichskanzler Müller mit den Hauptvertretern von Frankreich, England, Italien und Belgien in Gegenwart des Staatssekretärs v. Schubert Einzelbesprechungen gehabt hatte, fand heute nachmittags im Hotel Beau Rivage, wo die englische Abordnung wohnt, die gemeinsame Besprechung statt, der Schubert, der als Berufsdiplomate die fremden Sprachen beherrscht, wieder anwohnte.

Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Dr. Breitfeld hatte vormittags Briand einen Besuch ab.

Die neuen Ratsmitglieder

Genf, 11. Sept. Die Völkerbundsversammlung wählte statt der aus dem Rat auscheidenden Vertreter von China, Holland und Columbien die Vertreter von Spanien (dieses wiederwählbar), Persien und Venezuela mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit.

Gründung einer deutsch-österreichischen Opposition in der Tschechoslowakei

Prag, 11. Sept. In einer Sitzung der Reichsparteileitung der Deutschen Nationalpartei in Mährisch-Schönberg wurde eine Entschließung angenommen, in der die Partei erklärt, daß sie nach den Enttäuschungen, die der Eintritt der deutschen Regierungsparteien in die Regierung gebracht habe, mit der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei und dem Sudetendeutschen Landbund Vereinbarungen zur Zusammenfassung der deutsch-österreichischen Opposition ge-

Die Erbin von Wolferdingen.

Roman von E. Bastian-Stumpf.

39 Copyright by E. & S. Greiser, G.m.b.H., Raftatt.

Sie sind arm, doch Sie sollen keine Not leiden und können fern von uns die Rolle spielen, die zu Ihrem Charakter paßt. Alle Vierteljahre werde ich Ihnen eine Summe zu Ihre Unterhalt anweisen, aber nur, wenn Sie weit weg von Wolferdingen und Breitenfels sind.

Achim von Breitenfels.

Lange — lange hielt Herta den Brief in der Hand und starrte darauf mit toten, leeren Augen, die den Inhalt nicht fassen konnten. Ihr ganzes Inneres war ein schneidendes Weh und häuete sich gegen das grauhäutige Gesicht, das sie zum Versagen verurteilte. Nein — das durfte nicht sein, sie wollte nicht aus dem Kreise der Begnadeten verschwinden — auch ihr mußte ein Glück erblühen. Es ent-rach nicht der Wahrheit, was Achim schrieb — es war gezwungen durch Annelieses Handeln. O, wie sie diese haßte, wieder stand sie ihr im Wege und nahm ihr den Lebenszweck.

Aber dann auf einmal sank Haß und Glückverlangen in ihr zusammen, sie konnte an seinen Worten nicht länger zweifeln — und sie war in Wahrheit Annelieses Reingewinn geworden. Und statt auf die Höhen des Lebens dadurch geführt zu werden, mußte sie erkennen, wie arm — bettelarm sie sich selbst an sah.

Sie hatte zuerst um den Reichtum und dann um ihre Liebe mit aller Erbitterung gekämpft und nirgends war sie Siegerin geblieben. Ihr Siegestaumel war verfrüht, sie war gestürzt von der Höhe, auf die sie sich selbst gestellt. Und das kam, weil sie mit unehrlichen Waffen kämpfte, weil sie falsch war und ihr Gewissen nicht rein von Schuld ließ. So traf sie der Fluch und sie sank in die Armut zurück, aus der sie aufgestanden war.

In den letzten Tagen war sie so verlassen, so einsam geworden, daß sie am liebsten sterben mochte. Frau Ver-

hoffen habe und daß der Beitritt den anderen gleichgerichteten Gruppen offenstehe. Gleichlautende Entschlüsse wurden auch von den beiden übrigen Parteien angenommen.

Württemberg

Stuttgart, 11. September.

Mitgliederversammlung des Württ. Städtetags. Der Württ. Städtetag hält am nächsten Freitag vormittag im großen Sitzungssaal des Rathauses in Stuttgart eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht neben dem Rechnungsbericht für 1927 der Entwurf einer neuen Gemeindeordnung.

Das Zweiklassenystem der Reichsbahn (Postler- und Holzklasse) wird am 7. Oktober eingeführt. Die Postlerklasse wird die Bezeichnung zweite Klasse, die Holzklasse die Bezeichnung dritte Klasse erhalten. Die erste Klasse wird nur bei den internationalen Schnellzügen, den Fern-Schnellzügen, den Schlafwagen und den Fern-Schnellzügen beibehalten.

Große Stiftungen sind in letzter Zeit für Palästina gemacht worden, der amerikanische Petroleumkönig Rockefeller hat zur Errichtung eines Altertums-Museums in Jerusalem zwei Millionen Dollar gestiftet, eine Summe, die er leicht wiederbekommen kann, wenn er den Preis seines Petroleums eine Zeitlang um einen Cent erhöht. Der bekannte jüdische Bankier Rothschild in London hat für die jüdischen Schulen in Palästina 18 000 Pfund (360 000 M.) gestiftet. In der Nähe des Syrischen Waisenhauses wird ein Gebäude errichtet, in dem von dem gleichfalls jüdischen Nathan Strauß ein großartiges Erholungsheim eingerichtet werden soll.

Verkauf des Hotel Rauh. Das altbekannte Hotel Rauh in der Sophienstraße wechselt auf 1. Oktober seinen Besitzer. Es ist durch Kauf an Herrn Lessing übergegangen, der es als Hotel weiterführt.

Einer, der nicht arbeiten will. Der 23jährige Schreiner Karl Eugen Mandinger von Magstadt gehört zu denen, die gerne gut leben, aber nicht arbeiten möchten. Diese Leidenschaft hat ihm schon ein ziemlich ausgiebiges Strafregister eingetragen, ohne daß es ihn in seinen Reigungen gestört hätte. So verlegte er sich nach der Entlassung aus dem Gefängnis wieder auf Betrug und Diebstahl und legte sich zu seinen Spezialitäten noch den Heiratschwindel, leider mit gutem Erfolg, zu. Unter anderen wurde ein allzu vertrauensseliges Dienstmädchen um einen erheblichen Teil ihrer Ersparnisse gebracht. Von einem Ehepaar in Gaisburg, dem gegenüber er sich als Kriminalbeamter ausgab und dem er mit Verhaftung drohte, versuchte er 750 M. zu erpressen, er begnügte sich aber schließlich mit dem „Zins“ im Betrag von 36 M. Einen Mitbewohner bestahl er um 90 Mark. Das Schöffengericht verurteilte den Burschen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Vom Tage. An einem Bierlieferungskraftwagen, der mit einem Anhängewagen die Kernerstraße abwärts fuhr, verlagte die Bremse. Der Kraftwagen geriet in übermäßig rasche Geschwindigkeit und stieß in der Neckarstraße mit einem anderen Bierlieferungskraftwagen und einem Personenkraftwagen zusammen. Alle drei Fahrzeuge wurden beschädigt. Zwei in der Neckarstraße beschäftigte Straßenbahnarbeiter wurden erfaßt und nicht unerheblich verletzt.

Stuttgart, 11. Sept. Krankheitsstatistik. In der 35. Jahreswoche vom 26. August bis 1. September wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 11 (tödlich —), Genickstarre 1 (—), Rindstiebfieber 1 (—), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 7 (28), Scharlach 45 (—), Typhus 10 (1), Spinale Kinderlähmung 2 (—), Fleischvergiftung 19 (—).

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
KRÜGER & WOLFF

Errichtung einer Postanstalt auf dem Volksfestplatz. Vom 20.—27. September wird auf dem Volksfestplatz in Stuttgart-Cannstatt eine Postanstalt mit Telegraphen- und Fernsprechkreis eingerichtet. Die Postanstalt ist von 8 bis 18 Uhr für den Postverkehr und von 8—22 Uhr (am 27. jedoch nur bis 18 Uhr) für den Telegraphen- und Fernsprechkreis geöffnet. Postsendungen, die auf dem Festplatz zugestellt oder bei dem Volksfest-Postamt abgeholt werden sollen, müssen in der Anschrift die Bezeichnung „Stuttgart-Cannstatt Volksfest“ oder „Stuttgart-Cannstatt postlagernd“ tragen.

Erholungsfürsorge für schulentlassene Mädchen. Der Verein Kindererholungsfürsorge Heuberg hat beschlossen, die Erholungsfürsorge für schulentlassene Mädchen im kommenden Winter in derselben Weise zu betreiben wie im vorigen Jahr. Im nächsten Winter wird diese Erholungsfürsorge für schulentlassene Mädchen am Dienstag, den 6. November, beginnen. Sie dauert 4 Monate. Der Verpflegungsbetrag beträgt pro Tag und Kind 3 M., wie im vorigen Jahre. Ausgeschlossene sind von der Aufnahme: Jugendliche mit ansteckenden Krankheiten, mit behandlungsbedürftiger Tuberkulose jeder Art, schwer Herzleidende, Nierenkranke; mit Ungeziefer — oder deren Eier behaftete; ferner solche Mädchen, deren sittliches Verhalten nach dem Urteil der Schule Anlaß zu Bedenken gibt. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 1. Oktober erfolgen.

Lebensmüde. Bestern hat sich in einem Hause an der Uhländshöhe ein 18jähriger Schüler durch Erhängen das Leben genommen. Der Grund scheint darin zu liegen sein, daß der Junge Schulden gemacht hat und deshalb geladelt worden ist.

Aus dem Bunde

Waldenbuch W. Stuttgart, 11. Sept. Räuberischer Ueberfall. Am Freitagabend kam ein junger unbekannter Bursche in den Dienstraum auf der Haltestelle Glashütte-Waldenbuch, wo die Ehefrau des dortigen Beamten mit dem Verkauf der Fahrkarten beschäftigt war, verlangte gleichfalls eine Fahrkarte und erkundigte sich nach den Zügen. Während die Ehefrau, die sich allein im Dienstraum befand, die erforderliche Auskunft erteilte, packte der Bursche die Frau am Arm, verlangte den Gelddertrag von 20 M. und hielt ihr dabei eine Pistole auf die Brust. Im gleichen Augenblick fuhr ein Postwagen gegen den Bahnhof, worauf die Bedrohte um Hilfe schrie. Der freche Bursche verschwand in den nahegelegenen Wald mit den Worten: „Verrecken mußt du doch noch.“ Nach den bis jetzt festgestellten Ermittlungen soll es sich um denselben Täter handeln, der vor einigen Tagen bei dem Wirt Greiner in Glashütte einen Einbruch verübt hatte.

Waiblingen, 11. Sept. Die Haut abgestreift. Am Samstagabend wurde der in der Heilanstalt Winnental angestellte ledige Pfleger Grohmann bei einem Spaziergang auf der Straße Winnenden-Waiblingen von einem Lastkraftwagen am rechten Oberarm erfaßt, wodurch ihm die Haut vom Arm abgestreift wurde. Der Verletzte wurde durch den Lastkraftwagenführer in das hiesige Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo ihm der Arm abgenommen werden mußte.

Waiblingen, 11. September. Ernennung. Der Kirchengemeinderat hat unter Zustimmung des Ev. Kirchenrats den hiesigen Organisten und Chordirigenten Oberlehrer Saur für seine 20jährige erfolgreiche Wirksamkeit im Dienst der evang. Kirchengemeinde den Titel eines kirchlichen Musikdirektors verliehen.

Ludwigsburg, 11. Sept. Schloßbeleuchtung. Aus Anlaß des Städtewettkampfs zwischen Heilbronn und Ludwigsburg fand nach 20jähriger Pause zum erstenmal wieder eine Schloßbeleuchtung mit Feuerwerk statt, die einen sehr schönen Verlauf nahm.

Schwieberdingen W. Ludwigsburg, 11. Sept. Einbruch. Freitagabend ist hier bei dem Landwirt und Gemeinderat Aug. Härle eingebrochen worden, wobei dem Dieb etwa 200 M. in die Hände fielen. Eine sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Verhaftung des Diebs in Ludwigsburg im „Döhlen“. Er gab sich als Wegger Eijig von Ludwigsburg aus. Das gestohlene Geld konnte bis auf etwa 20 M. wieder beigebracht werden.

Loehgau W. Besigheim, 11. Sept. Schwere Schußverletzung. Obsthüter Weller ging mit dem 19 J. a-

Freicheln, während diese ihr Grübe von Achim überbrachte und von seiner Sehnsucht sprach, sie endlich einmal zu sehen. Sie ließ es geschehen, ohne mit einer Wimper zu zucken. Früher wäre sie über diese Sehnsucht beglückt gewesen, heute ließ sie sie kalt und erreichte höchstens ein weinliches Gefühl in ihr. Sie empfand deutlich seine Neue wie er gutmachen wollte, was er an ihr gefehlt, aber die furchtbare Gewißheit, wie sie ihm als Braut geradezu aufgedrängt wurde, ließen in ihr den Glauben an die Wahrheit seiner Empfindungen nicht aufkommen. Das hatte sie tiefer getroffen wie seine vermeintliche Untreue.

Wie eine Ware hatte man sie verhandelt und so sollte sie den Mann, der diesen Handel eingegangen, noch achten und lieben können?

Der schmerzliche Zug in ihrem Gesichte vertiefte sich und ohne weiter auf das Gespräch der Tante zu achten, verlor sie sich wieder in ihr qualvolles Grübeln. Sie konnte ihm nicht verzeihen, weil sie ihm kein Vertrauen mehr schenken konnte, er hätte lieber die Schuld auf sich nehmen sollen, als sich durch die herzlose Herta bestimmen zu lassen, um sie zu werben. Dieses hätte sie eher verstanden und verziehen als diesen schamhaften Handel mit den heiligsten Gefühlen. Sie mit ihrem vereinten Herzen jahlos sich ganz an ihn, sie glaubte und baute auf seine Güte und deshalb traf sie der unerwartete Schlag um so schwerer.

Sie fühlte ja Mitleid mit ihm und versuchte die alte Liebe in ihr Herz zu zwingen, es gelang ihr nicht — eine unsichtbare Mauer stand die erzwungene Verlobung zwischen ihr und ihm. Es tat ihr selbst weh und machte sie unglücklich, daß sie dieses nicht vergessen und vergeben konnte, aber es ließ sich nicht ändern. Die hohe Mauer blieb zwischen ihnen stehen und sie brachte es nicht über das Herz, den Gatten sehen zu wollen oder einen Gruß ihm zu sagen. Ja — ein erleichterter Atemzug kam jedes Mal aus ihrer Brust, wenn Tante Helma sie allein ließ und nach Breitenfels zurückfuhr. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Weinberghüter in dessen Berghütte, um einen kleinen Umbau einzunehmen. Durch leichtfertiges Umgehen mit der Pistole des Weinberghüters, die offenbar vorher verlagert hatte, ging plötzlich der Schuß los und die Ladung drang dem versch. Weiler in das rechte Auge, wodurch er das Augenlicht verlor. Der Verletzte ist noch nicht außer Lebensgefahr.

Heilbronn, 11. Sept. Festgenommener Stationskassendieb. Am Samstag wurde der ledige 22 Jahre alte Arbeiter Emil Walz von hier von einem Beamten der Bahnstation Sülmerhor in dem Augenblick überrascht, als er aus der Schalterkassa einen größeren Geldebetrag entwendet hatte und flüchten wollte. Er wurde festgenommen und dem Gericht übergeben.

Oehringen, 11. Sept. Unfälle am Flugtag. Eine bei der Familie Gutmann zu Besuch weilende Dame wurde von einem Auto zu Boden geworfen und erhielt schwere innere Verletzungen. Verschiedentlich wurden auch Ohnmachtsanfälle gemeldet, die auf die große Hitze zurückzuführen sind.

Langenburg, 11. Sept. Großer Gewitterschaden. Ein sehr schweres Gewitter mit furchtbarem Sturm und sehr starkem Hagelschlag ging am Sonntagabend über Stadt und Markung nieder. Fast kein Gebäude blieb unbeschädigt, in einige schlug der Blitz, glücklicherweise ohne zu zünden. Selbst durch ganz gute Dächer drang der Regen bis in die untersten Stockwerke und zerstörte oder beschädigte alles, was vom Wasser erreicht wurde. Ganz besonders groß ist der Schaden an den Obstbäumen. Nachfrüchten und Gartenerzeugnissen. Starke Baumstämme wurden entwurzelt und von noch stehenden Bäumen große Äste wie ein Zündholz abgetrennt. Die Obstbäume sind völlig vernichtet. Soweit die Obstbäume noch stehen, wirkt der durch Hagelschlag entstandene Schaden auf Jahre hinaus ganz ungünstig auf den Ertrag.

Künzelsau, 11. Sept. Brennendes Lastauto. Abends geriet ein Bierauto der Firma Leicht, Baihingen, beim „Anker“ unterhalb Nagelsberg in Brand. Als die Explosion des Benzintanks drohte, wurde die hiesige Weidemanns-Alarmierung alarmiert. Sie löschte den Brand und ließ den Wagen abschleppen.

Mergentheim, 11. Sept. Den Verletzungen erliegen. Der am letzten Mittwoch auf der Straße nach Ebersingen von einem Motorradfahrer angefahrenen Karl Ullrich von Ebersingen ist im Krankenhaus Carolinum seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kirchentellinsfurt, 11. Sept. Schwere Unglücksfälle. Einem hiesigen Motorradfahrer, der einen Beifahrer mitführte, begegnete von Pfundorf her ein Möbelwagen, an dem er beim Kraftwert vorbeifahren wollte. Zu gleicher Zeit wollte ein Reutlinger Personenkraftwagen den Möbelwagen überholen. Es erfolgte ein schwerer Zusammenstoß, wobei der Fahrer, Mechaniker Ullrich von hier, und der Beifahrer, Fabrikarbeiter Emil Ullrich, zur Seite geschleudert wurden und schwer verletzt liegen blieben. Ullrich erlitt einen schweren Beinbruch, Ullrich eine Kopfverletzung, die lebensgefährlich zu sein scheint.

Herrenberg, 11. Sept. Rücksichtsloser Autofahrer. Ein von Stuttgart kommendes Auto fuhr ein mit einem Herrn und einer Dame besetztes Motorrad an. Die Dame stürzte so schwer, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Auto entkam unerkannt.

Altensteig, 11. Sept. Schwere Autounfall. Am Samstag fuhr der 32 J. a. Viehhändler Ernst Gaiser von Baiersbrunn mit seinem Kleinauto von Pfalzgrafenweiler her mit großer Gewalt auf die Abzweigung beim Stadgarten hier, die wegen der Straßenbewaldung dort angebracht ist. Gaiser konnte den Motor noch abstellen, mußte aber dann mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden.

Halterbach, 11. Sept. Einweihung der Turn- und Festhalle. Die nach den Plänen von Oberamtsbaumeister Schleicher, Nagold, erstellte Turn- und Festhalle wurde am Samstag feierlich eingeweiht.

Simmersfeld, 11. Sept. Brand durch Blitzschlag. Am Sonntag schlug hier der Blitz in das Haus des Landwirts und Fuhrmanns Adam Traub. Das Gebäude wurde eingestürzt. Der Ernteertrag ist verbrannt, das Vieh konnte gerettet werden.

Freudenstadt, 11. Sept. Die Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer (St. Furtwangen) findet am 19. und 20. Sept. statt. Ihr geht am 18. September eine Sitzung des Vorstands und des Reklamationsausschusses voraus.

Dornstetten, 11. Sept. Einweihung der Gewerbeschule und des Schwimmbads. Die Stadtverwaltung Dornstetten übergab am Samstag die neuerbauten Gewerbeschule und das Schwimmbad der Öffentlichkeit. Zu der schlichten Feier hatten sich eine Anzahl Gäste eingefunden.

Stetten ob. Nottwil, 11. Sept. Von der Transmissionsmission erfährt. Am Sonntag kam das jährliche Schichten des hiesigen Pumpmeisters in einem unbewachten Augenblick der Transmission einer Wasserpumpe zu nahe, wurde von dieser erfasst und anschließend um die Welle geschleudert. Der Arzt stellte neben Muskel- und Sehnenverletzungen einen doppelten Knochenbruch des linken Arms fest. Man hofft, den Arm des Kindes erhalten zu können.

Mehstetten, 11. Sept. Tödlicher Absturz. In der Nähe der „Hoffinger Weiler“ stürzte Sonntag vormittag die ledige Näherin Berta Stengel, die sich auf die Suche nach sogenannten „Silberläutern“ begeben hatte, über einen 15 Meter hohen Felsen ab. Der Sturz hatte den sofortigen Tod zur Folge.

Schwenningen, 11. Sept. Tödlicher Zusammenstoß. Der 19 J. a. Helmut Schuler, Sohn des Fabrikanten C. Schuler hier, kam mit seinem Motorrad von Weßlingen her und schritt in rascher Fahrt eine Kurve, wobei er in die linke Fahrbahn einbog. Dort stieß er mit dem 18 J. a. Friedrich Raible, der mit einem Fahrrad auf der rechten Fahrbahn von Schweningen kam, zusammen. Schuler erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er wenige Stunden später starb. Raible erlitt einen Ober- und Unterschenkelbruch sowie einen Kniebruch. Nachdem versucht wurde, Raible durch Abnahme des Beins am Leben zu erhalten, starb auch er noch am selben Abend.

Türkheim, 11. Sept. Tödlicher Sturz. Weßlingen stürzte hier eine 48jährige Frau beim

Haarieren und Abholen von Schirmen zum Flicken so unglücklich die Treppe in einem Haus hinunter, daß sie sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Die Bedauernswerte wurde in das Bezirkskrankenhaus gebracht, wo sie ihren inneren Verletzungen erlag.

Ulm, 11. September. Fahrlässige Tötung. Der Händler Wilhelm Raible von Dettingen hatte sich vor dem Großen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte führte nachts auf der Straße Ulm-Suppingen-Feldstetten einen Lieferwagen, in dem zwei Reichwehrsoldaten mit dem Motorrad hinfuhren. Der Angeklagte gab zu, in der Mitte der Straße gefahren zu sein. Es bestanden Zweifel, ob er ein Licht brennen hatte, da er schon öfters ohne Licht gefahren sein soll. Raible wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, die Untersuchungshaft wird abgerechnet.

Schnaitheim a. Br., 11. Sept. Jubiläum. Am nächsten Sonntag kann der Organist der Gemeinde, Retio. Leibrand, sein 25jähriges Jubiläum als Organist feiern.

Affenweiler, 11. Sept. Gefährliche Schießerei. Abends wurde die 18jährige Tochter des Landwirts Pfänder von hier durch einen Schuß aus einem Kleinkalibergewehr schwer verletzt.

Wangen i. N., 11. Sept. Tödlicher Unfall. Sonntag vormittag stürzte der ehemalige Brauereibesitzer und Privatier Karl Zech von Rempten an der Egloffsberger Steige aus unbekannter Ursache mit seinem Fahrrad und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er gestorben ist.

Vom bayerischen Allgäu, 11. Sept. Tot aufgefunden. — Tödlicher Unfall. — Falschgeleit. Der verh. Landwirt Benedikt Kederer von Egenbach wurde tot im Keller seines Wohnhauses aufgefunden. Er wurde beim Ausschalten einer schadhaften elektrischen Lampe vom Strom der Hochspannungsleitung getötet. Die beiden verantwortlichen Hände hielten die schadhafte Leitungsschraube noch fest unklammert. — Der Führer Alois Maurer stürzte mit seinem Motorrad in Markt Oberdorf und erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er erlag. — Falsche Ein- und Dreimarke werden wiederum in Rempten und Umgebung festgestellt. Die Falschstücke wurden vom Gericht eingezogen; Hersteller und Verbreiter konnten nicht ermittelt werden.

Friedrichshafen, 11. Sept. Kircheneinweihung. Anlässlich eines Erholungsurlaubes im Martinsheim in Berg bei Friedrichshafen besichtigte Montag nachmittag Bischof Dr. Spröhl die im Neubau begriffene St. Petrus-Canisius-Kirche. Die Einweihung wird Sonntag, den 11. November, stattfinden.

Der Zeppelin vor der Probefahrt

Die letzten Arbeiten an dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ 127 gehen in der großen Luftschiffhalle in Friedrichshafen — die aber bereits zu klein ist — rasch ihrer Vollendung entgegen. 127 ist bekanntlich das größte bisher gebaute Zeppelin-Luftschiff. Von den besonderen technischen Neuerungen ist hervorzuheben die Verwendung eines Hart-Aluminiums von erhöhter Festigkeit für das Gerippe usw. und eines gasförmigen Betriebsstoffes (Brenngas). Kohlenwasserstoffsaas von spezifischem Gewicht der Luft für die Motoren. Der Erfinder ist Dr. Alan. Ein Wunder der Technik sind fünf Maybach-Motoren (dazu ein Reservemotor von je 530 PS., direkt umsteuerbar, für Betrieb mit gasförmigen und flüssigem Brennstoff). Die Einstellung der Pferdekräfte auf über 500 für jeden Motor ohne Vergrößerung der Motoren und ihr nie verlassender Gang sind eine schließliche erstaunliche Leistung. Von der Größe des Luftschiffs geben nachstehende Hauptabmessungen ein ungefähres Bild: Gasinhalt der Tragkörper. Länge über alles 236 Meter, größter Durchschnitt des regelmäßigen Achterundzwanzigers 30,5 Meter, größte Höhe 33,7 Meter. Die fünf Motoren entwickeln zusammen 2650 Pferdestärken mit unmittelbarem Propellerantrieb. Die Normaldauerleistung beträgt 117 Kilometer in der Stunde, die bei voller Ausnutzung der Motorkraft auf 128 Kilometer gesteigert werden kann. Bei normaler Geschwindigkeit beträgt die Fahrleistung bei 15 000 Kilogramm Nutzlast über 10 000 Kilometer, also mehr als den vierten Teil des Erdbaquators, ohne daß das Luftschiff zu landen braucht. Das Altantische Meer kann somit in 70 bis 72 Stunden überflogen werden. Die Motoren werden von je einem Mann bedient, von denen jeder 3-4 Stunden ununterbrochen Dienst tut. Die Besatzung von 30 Mann ist im Innern untergebracht. Die behauptet ausgestatteten Räume für die Fahrgäste befinden sich außen. (Bei den englischen Luftschiffen ist es umgekehrt.) England will den deutschen Vorsprung nicht dulden und es baut zur Zeit zwei Zeppeline, die um die Hälfte größer sind als 127. Über Amerika wiederum übertrumpft die Engländer, indem es zwei Zeppeline von doppelter Größe baut, die je 200 000 Kubikmeter Heliumgas fassen. Der Bau dieser Luftschiffe wurde bekanntlich der Good-Year-Zeppelin-Gesellschaft in Akron (Ohio) übertragen, deren Direktor Dr. G. E. S. E. von Friedrichshafen ist.

Das Hilfsnetz des Gustav-Adolf-Bereins

ep Einen würdigen Abschluß fand das diesjährige Württembergische Gustav-Adolf-Fest

in Urach

mit einem reichen Festgottesdienst am Sonntag nachmittag in der Amanduskirche. Nach der einleitenden Ansprache von Dekan Leube ergriff Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz das Wort. Wenn wir das Glück haben, in einer Kirche leben zu dürfen, die seit Jahrhunderten das Wort Gottes bezeugt, so ist unsere Verantwortung den zerstreuten Glaubensbrüdern gegenüber um so größer. Nach einem Chor der Jungfrauenvereine sprach Pfarrer Man. Cill. Von den einst viel verbreiteten Bibeln und Gesangbüchern in Süddeutschland sind so wenige übrig geblieben, daß man sie heute in den Museen zeigt. „Luther“ ist zum Schimpfwort geworden. Durch die Einverleibung der Gebiete in den süddeutschen Staat sind von 120 000 Deutschen nur noch 50 000 übrig geblieben. Das reich entwickelte Schulwesen ist vernichtet. Dann lenkte Pfarrer Dr. Mahnert. Innsbruck die Blide in das Tiroler Diasporagebiet.

Die Verhandlungen am Montag spielten sich ausschließlich in Nellingen

ab. In einer Versammlung der Gustav-Adolf-Frauenvereine, deren es jetzt 88 im Land gibt, wurde die Frage eines einheitlichen Zusammenschlusses der einzelnen Frauenvereine im Land besprochen. Daran schloß sich die nicht öffentliche Abgeordnetenversammlung an.

Die Hauptversammlung des Nachmittags füllte die Kirche noch einmal bis auf den letzten Nag. Prälat Dr. Hoffmann stellte die Bedeutung des Vereines im Rahmen des gesamten kirchlichen Lebens heraus. Als Vertreter der bürgerlichen Gemeinde dankte Stadtkirchhelfer Karl, als Vertreter der kirchlichen Gemeinden Dekan Leube und Stadtpfarrer Sandberger. Mit warmen

Wörten gedachte Finanzminister Dr. Dehlinger der Bedeutung des Glaubens und der Nächstenliebe für Alltagsleben in Familie und Beruf. Der G.A.D. sei stets von der württ. Staatsregierung beachtet und geschätzt worden. Im Namen des Evangelischen Volksbundes grüßte Staatsrat D. Dr. v. Moschals, im Namen des Evangelischen Bundes Oberlehrer Dr. Mosapp, im Namen des Deutschen Auslandsinstituts Pfarrer Grisebach.

Die Verteilung der Liebesgaben

Nach dem vom Vorstehenden erstatteten Jahresbericht standen rund 47 000 Mark — 7000 Mark mehr als im Vorjahr — zur Verteilung, von denen die Diaspora in Württemberg und Hohenzollern rund 36 000 Mk., die ausländische Diaspora 10 400 Mark erhielt. Der Deutsche Zentralverein hat i. J. 1928 gegen 2 Millionen Mark Gaben ausgeteilt, immer noch die Hälfte dessen, was der katholische Volksrat für seine Diaspora aufbringt. Dann kam die Festgabe. Fast wollte die Zahl der fröhlichen Geber nicht enden, die mit teilweise höchst originellen Begleitreden oder Versen eine Fülle von klingenden oder nützlichen Gaben (Taschengeld, Bekleidungsstücke, Parameter u. a.) spendeten. Insgesamt wurde eine Geldgabe von rund 21 000 Mk. übergeben und sofort verteilt. Der Landbezirk Urach hatte dazu 3600 Mark, die Stadt Urach rund 3000 Mk., die Stadt Nellingen ebenfalls rund 3000 Mk. beigetragen. Gegen 7 Uhr endete die erhebende Feier.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück

Brünn, 11. Sept. Am Montag mittag gegen 1 Uhr ist der Schnellzug Prag-Bien auf der sächsischen Station Salsitz, etwa 60 Kilometer von Brünn, mit einer Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometern auf einen haltenden Güterzug aufzufahren. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die beiden Maschinen förmlich ineinander verteilte und die Tender senkrecht in die Luft gestellt wurden. Die ersten drei vollen Waggon des Schnellzugs schoben sich ineinander und bilden einen Trümmerhaufen, aus dem entsetzliche Schmerzensschreie hörbar wurden. Die folgenden Waggon sprangen aus dem Gleis, blieben aber stehen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzugs waren sofort tot, der Heizer der Güterzugsmaschine wollte eben Kohlen nachlegen, als der Anprall erfolgte. Er wurde in die offene Feuertür eingezwängt und verbrannte bei lebendigem Leib. Der Lokomotivführer war kurz vorher von der Maschine abgestiegen und blieb dadurch verschont.

Es dauerte einige Zeit, bis von Brünn die erste Hilfe eintraf. Die Verunglückten mußten mit Beilen und Sägen aus dem Trümmerhaufen hervorgeholt werden. Der Anblick war grauenerregend. Tot sind etwa 20 Personen, 33 Schwerverletzte wurden mit Kraftwagen ins St. Ormantrankenhause in Brünn geschafft.

Der rumänische Landwirtschaftsminister Averescu, der in einem der zerstörten Wagen saß, entging dem Tod dadurch, daß er sich vor dem Unfall in den Spielwagen begeben hatte, der unbeschädigt blieb.

Wie gemeldet wird, hatte der Weichenwärter die Weiche falsch gestellt; er wurde verhaftet.

Weiter wird noch gemeldet, daß unter den 20 Toten sich drei Frauen, drei Kinder und 14 Männer befinden. Auf der Beförderung in das Krankenhaus in Ludenburg, der Grenzstation, starb ein schwerverletzter Mann, im Krankenhaus in Brünn starben außerdem zwei Verunglückte. Bis jetzt sind die Namen von 10 Toten, darunter zwei Reichsdeutsche, festgestellt. Schwer verletzt sind 18, leichter verletzt 30 Personen.

Lozales.

Bildbad, 12. September 1928.

16. Sinfoniekonzert. Diesen Donnerstag hören wir von unserem Kurorchester das 16. Sinfoniekonzert. Musikdirektor Egidrich wählte dazu Beethovens III. Sinfonie in Es-Dur „Croica“. Als Solist ist der Bassist des Württ. Landestheaters in Stuttgart Wih. Holz, der zu den bedeutendsten des Landestheaters gehört, gewonnen worden. Wih. Holz singt außer Liedern von Schubert u. Wagner noch zwei Balladen von Löwe. Somit steht zu erwarten, daß auch das 16. Sinfoniekonzert wieder viele Zuhörer finden wird.

Nochmals verschoben. 30 000 Lose der Arbeiter-Samariter-Lotterie sind noch nicht verkauft! Um einen restlosen Absatz der Lose und damit den Zweckertrag zu sichern, hat das Ministerium in Karlsruhe neuen, endgültigen, nicht mehr verschiebbaren Ziehungstermin auf 18. Oktober 1928 festgelegt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Deutsch quasseln verboten“. Auf dem größten Badestrand in der Umgebung Prags, Podol, hängt ein großes Plakat mit der tschechischen Aufschrift: „nemci zakazano“. Das heißt auf deutsch nicht etwa: Deutsch sprechen verboten, sondern der Ausdruck ist gemein und läßt sich etwa übersetzen: Deutsch quasseln verboten.

Französische Heldentaten. In Kaiserslautern überfielen fünf französische Soldaten ein Dienstmädchen bei der französischen Kaserne. Das Mädchen wehrte sich verzweifelt und rief um Hilfe, worauf die Franzosen so lange auf sie einschlugen, bis sie blutüberströmt war. Der französischen Gendarmerie wurde Anzeige erstattet. Aber es ist ja nur ein Boche-Mädchen.

Drei Fahrgäste der „Königin Luise“ vermißt. Von den Fahrgästen des Hamburger Raddampfers „Königin Luise“, der am Sonntag von dem englischen Dampfer „Cornwood“ bei Blankenese gerammt wurde, werden der Profurist Standke, die Kontoristin Fischer aus Elmhorn und das Dienstmädchen Möller aus Wedel vermißt. Die sechs schwerer verletzten Personen konnten aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Die Kriegsangelehenschaft. In Wien wurde auf Ersuchen der Berliner Untersuchungsbehörde ein „angesehener“ Kaufmann wegen betrügerischer Schenkungen mit deutschen Aufwertungskriegsanleihen verhaftet.

Ein deutsches Schiff wird gerettet. Der Köliner Kohlendampfer „Bavaria“ geriet im Sturm an der schwedischen Küste bei Foglöd Gaddr auf Grund und zerbrach am andern Tag in zwei Stücke. Die Mannschaft wurde in Rettungsbooten geborgen. Der Kapitän weigerte sich, das Schiff zu verlassen.

Unter dem vorwiegenden Einfluss des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Angesehene Stuttgarter Pianofortefabrik

nicht für die dort. Gegenüber vertrauensw. Herrn v. Verwalt. der gew. ist, sich gegen zeitweise Provis. durch Aufgabe von ernstl. Interessenten sein Einkommen auf vornehm. Weise zu erhöhen. Für Herren, die sich hierfür eignen (auch Pensionäre, Beamte, Lehrer etc.) besonders günstige Gelegenheit, da die Lieferung von nur erstklass. Pianinos bei günstigsten Zahlungsbed. große Verkaufsmöglichkeiten bietet. Offerten unter O. R. 102 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart

Kennen sie Klostersenf?
In jedem besseren Geschäft bekommen Sie ihn!

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 11. September. 4,1935 G., 4,2015 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 86,75.
Dt. Abl. Ant. 51,50.
Dt. Abl. Ant. ohne Kust. 16,50.
Franz. Franken 124,23 zu 1 Pfd. St., 25,61 zu 1 Dollar.
Stuttgarter Börse, 11. September. Die ungünstige Rede des französischen Außenministers Briand hatte auch am hiesigen Platze Zurückhaltung zur Folge und die Kurse erfuhren keine wesentlichen Veränderungen. Das Geschäft war lechtes und die Börse schloß ruhig. Der Rentenmarkt verkehrte still.
Wirt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Frankfurter Getreidebörse, 11. September. Weizen 22,25 bis 22,65, Roggen 22, Braugerste 26, Hafer 21,75-22, Weizenmehl 20,25, Weizenmehl feinst. Spez. 0 33-33,5, Roggenmehl 30,75 bis 31,25, Weizenkleie 12,90 bis 13, Roggenkleie 13,5, Haltung: flau.

Die Infel Mainau der Königin Viktoria vermacht. Der kürzlich verstorbene Großherzog Friedrich II. von Baden hat leihwillig die Infel Mainau im Bodensee seiner Schwester, der Königin Viktoria von Schweden, vermacht. Das entzückende Besitztum war im Jahr 1853 von Großherzog Friedrich I. käuflich erworben worden.
Prämie und zweiter Gewinn der Preussisch-süddeutschen Lotterie gezogen. — Ein Teil des zweiten Gewinns kommt nach Heilbronn. In derziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wurde am Dienstag als erstes Los die Nummer 146 500 mit einem Gewinn von 1000 Mark gezogen, auf welches bestimmungsgemäß die Prämie von 500000 Mark entfällt. Das Gewinndas wurde in Ahteln teils in Altona, teils in Breslau gespielt. Kurz darauf wurde auch der zweite Hauptgewinn von 300000 Mark gezogen und zwar auf die Nummer 280 387, die in Ahteln in Heilbronn und in der zweiten Abteilung in Bieteln in Mannheim gespielt wird.

Liederkränz Wildbad



heute abend pünktlich 8.15 Uhr
Beginn der regelmäßigen
Singsstunden im Lokal.

Es ist dringende Pflicht eines jeden Sängers, im Interesse der Sängerschaft nach Mainz und Aufstellung einer genauen Teilnehmerliste unbedingt in der Singsstunde zu erscheinen.
Behandlung des vorläuf. Programms.
Der Ausschuss.

Erstklassiger Versicherungskonzern

alle Versicherungszweige betreibend, sucht für Wildbad und Umgebung einen arbeitsfreudigen, gut eingefährten Herrn im Nebenberuf als

Platzvertreter.

Gutes Inkasso vorhanden. — Auch für abgebaute Beamte oder Pensionär geeignet. — Angebote unter S H 3261 erbeten durch die Invalidentank Annoncen-Expedition Stuttgart.

Reisekoffer

in großer Auswahl zu billigen Preisen!
Damentaschen
feinste Offenbacher Lederwaren bis

20% Rabatt
R. Pfannstiel, Wilhelmstr. 23.

Nähmaschinen

für den Familiengebrauch.
Lager in Ersatzteilen.
Spezialmarken für gewerbliche Zwecke.
Reparatur-Werkstätte.
Wilh. Haug, Mechaniker
Calmbach, Wildbaderstr. 123.

Schöne
Drei-Zimmerwohnung
mit Zubehör ab 1. Oktober
zu vermieten.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Tur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige



Moderner Schmuck
das edle Geschenk von dauerndem Wert.

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Armbanduhren
finden Sie in reicher Auswahl zu vorteilhaften Preisen bei

Juwelier Dörrwächter

Pforzheim, zur Saison Wildbad
Hotel Klumpp - König-Karl-Straße
Reparaturen, Umarbeiten,
Neuanfertigungen.

Pfannkuch
Eßt Fische
Infolge großer Fänge diese Woche besonders billig:
Schellfisch
topflos 25 Pfd.
Frische Süß-Büclinge
Pfd. 50 Pfd.
Neue Marinaden
in pikanter Milchsauc
Rollmops und Bismarckheringe
1 Liter 1.20
4 Liter 4.50
Geleeheringe Bratheringe
5% Rabatt
Pfannkuch

Anf- u. Umfärben von farbigen Schuhen
in jeder gewünschten Farbe, nach neuestem Verfahren.
Garantie für Haltbarkeit.
Rasche Bedienung.
Auf besonderen Wunsch können Schuhe innerhalb einer Stunde gefärbt und sofort in Gebrauch genommen werden.
Karl Hammer
Schuhmachermeister.

Am Samstag ging in der Nähe vom Bahnhof ein seidenes Umschlagtuch verloren.
Da es sich um ein Andenken handelt, wäre die Rückgabe sehr erwünscht und könnte solches in der Tagblatt-Geschäftsstelle gegen Belohnung abgegeben werden.

Sind Sie in einem Glückstern geboren? — Ihr Unglück ist es, wenn Sie Ihre Zukunft nicht wissen. Wünschen Sie Aufklärung über Ihr ganzes Leben? Charakter, Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, Reichtum, Eheleben, Warnungen bei Liebe, Geschäft etc. auf Grund astrologischer Wissenschaft? — (Sterndeutung). Zahlreiche Dankschreiben. Verschäumen Sie das Günstige nicht. Senden Sie genaue Adresse mit Geburtsdatum und sofort folgt gewünschte wichtige Mitteilung.
Johann Hochgebant
Astrologie Abt. I
Salle a. S.
Magdeburger Straße 47.

Der städtische Obstertrag
an der Kennbach- und Calmbacherstraße

wird am Donnerstag den 13. September 1928, nachmittags 5 1/2 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich versteigert.
Zusammenkunft: Drehscheibe.
Wildbad den 12. September 1928. Stadtpflege.



Ratten und Mäuse Wanzen u. Motten Käfer etc. samt Brut beseitigt rationell

A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21, Fernspr. 1923.
Mustergültige neuzeitliche Bettfedernreinigung — Sämitl. Baumschädlings- Bekämpfungsmittel. — Anfragen befordert die Tagblatt-Geschäftsstelle.

W. Forstamt Enzklösterle. Holz = Verkauf.

Am Samstag den 15. September, vormittags 11 Uhr, in Enzklösterle vor der Forstamtskanzlei aus Staatswald VI Abt. 32, 15 Eichen mit 4 fm IV/VI Kl. Nadelstammholz: aus VI 12 30 fm. III/VI., Nadelholzstangen: aus IV 9 und VI 22 163 Bauftangen I. — V., ferner Durchforstungs-, Reinigungs- und Scheidholzreisig, geschätzt zu 1000 Wellen.

Wildbad den 12. September 1928.
Dankagung.
Anlässlich des Heimgangs meines geliebten Mannes
Gustav Bott
drängt es mich, für all die Liebe und Anteilnahme, die wir erfahren durften, herzlichst zu danken.
Insbesondere danke ich Herrn Stadtpfarrer Dr. Federlin für seine tröstenden Worte, dem verehrten Liederkränz für den erhebenden Gesang, für die Kranzniederlegungen seitens der Schulkameraden und der Kollegen, für die schönen Blumenspenden und für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die tieftrauernde Witwe: **Anna Bott** geb. Dreizler.

Jedes Vorurteil ist das Eingeständnis mangelnder Erfahrung!
Man hört immer wieder die Behauptung: Margarine sei weniger nahrhaft als Butter! Wissen Sie nicht, dass gute Margarine nach den Gutachten namhafter Gelehrter den gleichen Nährwert besitzt und das Gesetz denselben Fettgehalt vorschreibt? Ist Ihnen bekannt, dass
„Alma, die Margarine für Alle“
in den grossen Blauband-Werken unter peinlichster Wahrung völliger Keimfreiheit hergestellt und von keiner Menschenhand berührt wird? Sie können es nicht gewusst haben, sonst wären auch Sie längst begeisterte Freundin von „Alma“.
Für nur 85 Pfennig erhalten Sie ein ganzes verleiuernde Zuga-ben und Wert-marken.

ALMA
DIE MARGARINE FÜR ALLE

